

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 49

Illustration: [s.n.]
Autor: Dukov, Stoyan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So richtig schön positiv

Das Leben ist schön. Es ist noch schöner, wenn man es von der positiven Seite anpackt. Das Leben verhält sich genauso wie das Gesicht eines Menschen: Nicht von jeder Seite gibt es sich

Von René Regenass

gleich schön. Das weiss man spätestens seit Greta Garbo, die sich immer nur aus wenigen Blickwinkeln filmen liess. Die «Göttliche» brauchte bestimmte Kameraeinstellungen, damit ihre Schönheit voll zur Geltung kam.

Und so ist es auch mit der hässlichen Seite des Lebens: Einfach nicht wahrnehmen, bloss die andere Seite beachten.

Das ist gar nicht so schwierig, wie man gemeinhin meint.

Das Positive fängt schon am Morgen mit der Zeitungslektüre an. Schnell wende ich meine Augen ab von den schlechten Nachrichten. Statt dessen suche

ich mir die positiven. Und sie sind mitnichten so selten, wie man das immer wahrhaben will, und wie die Schwarzseher behaupten.

Da lese ich zum Beispiel von einem Mann in bescheidenen Verhältnissen, der über eine Million im Lotto gewonnen hat. Wenn das keine frohe Meldung ist! Weiter erfahre ich an diesem herrlichen Morgen, dass ein ehrlicher Finder eine liegengebliebene Mappe mit zehntausend Franken Inhalt bei der Polizei abgegeben hat. Auch das stimmt mich froh. Ich denke dabei an mich: Wie wäre das, wenn ich einen solchen Betrag verlöre und ihn einen Tag später wieder abholen könnte ... Nur besitze ich nicht soviel Geld. Trotzdem, es ist schön, an soviel Ehrlichkeit teilhaben zu dürfen.

Im Geschäft werde ich zum Chef gerufen. Er bittet mich, Platz zu nehmen, und eröffnet mir mit einem liebenswürdigen

Lächeln, dass er mein Gehalt erhöhen wolle.

Im Lauf des Vormittags ruft mich die Freundin an, erzählt mir, dass das Reisebüro wegen der ausgebliebenen amerikanischen Touristen auf das Arrangement zehn Prozent Rabatt gewähre.

Am Abend erfahre ich aus einem Faltblatt der Industriellen Werke, es werde der Gaspreis erneut gesenkt. Aus Freude darüber setze ich gleich Wasser auf, um bei einer Tasse Kaffee mein Glücksgefühl zu geniessen.

Die Freundin, kaum hat sie meine Wohnung betreten, verkündet strahlend, dass sie für ihren alten Wagen noch fünftausend Franken bekomme. Stell dir vor, sagt sie, jetzt können wir uns sogar ein teureres Modell leisten.

In der Spätausgabe der Tageschau schliesslich wird mitgeteilt, demnächst würden die Steuern für verheiratete Paare gesenkt. So

können meine Freundin und ich bald die Ehe schliessen.

Und das alles an einem einzigen Tag. Lauter positive Nachrichten innerhalb von etwa sechzehn Stunden. Gewiss werden auch die folgenden Tage und Monate so schön positiv sein – man muss eben nur die richtige Einstellung haben.

Doch plötzlich, ich wollte gerade an jenem positiven Tag ins Bett gehen, da fiel mir auf, dass sämtliche guten Nachrichten dieses wunderbaren Tages mit Geld zu tun haben.

Soll das nun meine Freude schmälern? Schliesslich leben wir ja vom Geld, ohne Geld wäre unser Dasein traurig und trostlos. Nein, ich lasse mir dadurch den Tag nicht nachträglich vermiesen. Zudem: Es gilt doch, das Positive zu sehen. Und schliesslich stinkt Geld nicht. Nur die Luft – und wer kann schon allein von Luft und Liebe leben?

